Mitteilungen unserer Leser

Southey, Sask., 31. Jan.

Herr Redakteur! Bitte erlauben Sie mir ein wenig Platz in Ihrem Blatte! Ich würde nicht schreiben, aber es wird so viel geschrieben in den verschiedenen Zeitungen von den Farmern über die Geschäftsleute, von den Geschäftsleuten über die Farmer. Und keiner will der Schuldige sein. Und doch sind beide Parteien daran schuld. Und warum? Weil keiner das Gebot Gottes achtet. Woher kommt das? Ich habe sehr viel darüber nachgedacht und konnte zu keinem anderen Schlusse kommen als: das größte Uebel in der Welt entspringt im Elternhaus. Da wird die Wurzel des Todes oder des Lebens gelegt. Die liebe Mutter ist die erste, die dem jungen Wesen das Gift des Verderbens oder den Keim des Heiles einflößt. Der Vater in seiner Arbeit, in seiner täglichen Beschäftigung vergißt seine Vaterpflicht, daß er Mutter und Kind beobachtet und vor Verderben schützt. Auf alle Fälle sind die Eltern das Vorbild der Kinder. Wird ein Kind zum Lügner, Betrüger oder gar zum Verbrecher, so sucht man die Schuld auf andere zu schieben. Das ist Selbstbetrug. Man suche die Schuld bei sich selbst; hier liegt die Hauptschuld! Ich habe einige Familien beobachtet, wo man sich vorgenommen hat, die Kinder in christlicher Zucht zu erziehen. Wie kam es, daß die Erziehung doch nicht gelang? Weil der Vater in seinem Fleiß alles über den Haufen warf. Unbedachter Fleiß führt zum Geiz und Geiz ist die Wurzel alles Uebels. Aber Fleiß ist auch der Segen der Menschheit, wenn er im Rahmen der Gebote Gottes gehalten wird. Es heißt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!" Wo wird dies Gebot noch gehalten? Wohl dem Haus, wo es gehalten wird. Es liegt ein Segen darin, wenn auch die Welt es haßt. Eine solche Familie muß gedeihen. Aber wo krasseste Selbstsucht herrscht, nützt die Arbeit nicht bis zum 3. Glied.

Ist das Kind 7 Jahre alt, wird es in die Schule gebracht oder geschickt. Die lieben Eltern sehen das ganze Jahr hindurch die Schule inwendig nicht, höchstens die Steuern sind ihnen zu hoch. Ob die Kinder etwas Gutes lernen, das ist ihnen gleich. Solange sie lesen, schreiben und rechnen können. In vielen Schulen ist man auch nur bedacht, einen billigen Lehrer zu bekommen, gleichviel ob die Kinder in der Schule vorwärts kommen oder nicht. Ja, es gibt Familien, die ihre Kinder am liebsten zur Arbeit zu Hause halten möchten. Nur der unbarmherzige Schulzwang ist schuld daran, daß die Schule besucht werden muß. Aber wenn der Lehrer gottlos ist, wohin führt er die armen Kinder? Ich sage, in eine Sandwüste, wo es kein grünes Gras für die jungen Seelen gibt. Fehlt auch die Kirche mit ihrer Arbeit, dann ist Schluß mit der Menschheit! Dann kommt die Verbrecherwelt. Daher hat der Präsident John S. Kennedy von der staatlichen Gefängniskommission der U. S. A. recht, wenn er sagt, die Eltern und die Kirchen versäumen ihre Arbeit an der Jugend. Manche Kirchen wollen das Heil der Menschheit auswendig zuschneidern mit Prohibition und dergleichen, gleichviel ob in der Menschheit ein reißender Wolf sich verbirgt. Darum haben wir auch keinen Frieden auf Erden. Darum wiederhole ich: die Mutter ist das A und die Kirche ist das O zum Frieden oder zum Verderben der Welt. Der liebe Gott verlangt von uns das erste Opfer, das Herz, und die jetzige Menschheit gibt das letzte Opfer, das verderbliche Fleisch.

Der Kapitalismus, der ohne Barmherzigkeit vorgeht, zwingt die Menschen in der ganzen Welt, sich zu vereinigen, so auch die Farmer der Welt, nicht nur Saskatchewans. Nur sind die Farmer noch blind gegenüber ihren eigenen Interessen. Mit Bedauern muß ich gestehen, daß unsere deutschen Stammesgenossen in Vereinssachen sehr rückständig sind. Sie mißtrauen und scheuen sich, die 5 Dollar zu zahlen. Hunderte von Engländern kommen samt ihren Frauen und bezahlen 10 Dollar.

Unser treuer deutscher Freund Joseph Stradecki von Grayson, Sask., schreibt, daß die Ortsgruppe der Farmers Union sich aufgelöst hat. Mein lieber Freund gibt einem einzigen Mann die Schuld. Sehr traurig, wenn 95 Prozent sich gegen 5 Prozent nicht halten können, wenn ein Engländer die ganze deutsche Grayboner Armee versprengt. Aber ich glaube fest, daß die Gleichgültigkeit mehr schuld war als der Engländer. Was den Poolelevator-Agenten anbelangt, habe ich die Sache in die Hand genommen und werde bald berichten.

Einen deutschen Gruß von Ihrem Freund.

L. Schäffer.

Bibank, Sask.

Werter Courier! Beiliegend finden Sie einen Dollar für den Courier. Obwohl ich erst seit 6. Januar hier bin, habe ich dennoch schon gesehen, was für ein gutes Blatt der Courier ist, ganz besonders für mich; denn wir haben in Rußland schon viele Jahre kein ordentliches deutsches Blatt mehr. Das andere Geld werde ich Ihnen später schicken; denn ich möchte den Courier auf ein Jahr. Meine Adresse ist Martin Volk, Bibank, Sask.

Bitte Sie gleichzeitig, einige meiner Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen. Ich habe hier schon so manches gehört und gelesen. So habe ich unter anderem im „Staatsanzeiger" gelesen, was ein Bürger von Sowjetrußland schreibt. Er malt die Regierung und die Zeit so schön, daß man richtig meinen könnte, es sei drüben ein Paradies. Man schreibt, daß die Räteregierung heute keinen Druck mehr ausübt. Ist das wohl kein Druck, wenn man heute noch armselige Bauern wegen nichts aussiedelt? So hatte zum Beispiel Anton Bätsch aus Straßburg sich einige Jahre vor dem Kriege 350 Desjatinen Land gekauft. Er hatte sechs oder sieben Kinder. Vier davon waren schon verheiratet und haben ihr Land vom Vater bekommen, sodaß er schon viel von den 350 Desjatinen nicht mehr hatte. Als dann in der Revolution die allgemeine Teilung durchgeführt wurde, hat er auch sein Land verloren und bekam auf jede Seele zwei Desjatinen wie jeder andere; so ging es auch beim toten und lebenden Inventar. Gerade einige Tage, seitdem ich aus Rußland fort war, hat man ihn und seine Frau ausgesiedelt, das heißt von Haus und Hof verjagt. Nicht einmal bei seinen Kindern darf er sich aufhalten. Es fragt sich: von was sollen die Leute leben? Sie sind nicht mehr jung, sondern nahezu 70 Jahre alt. Ist das wohl kein Druck?

Weiter: Der Anton Welter aus Elsaß wohnt in demselben Chutor und hatte auch ungefähr bis 200 Desjatinen. Gerade als ich weggefahren bin, war das Urteil über ihn gesprochen: aussiedeln. Ich hoffe aber, daß es Herrn Welter gelingen wird, daß er bleiben darf. Die Regierung ist zu allem fähig, wenn man nur Geld hat. Ich habe das am deutlichsten gesehen und erlebt, als ich um Pässe für mich und meine Frau eingereicht habe. Man braucht heutzutage Pässe für jede Person, die älter als 16 Jahre ist, um nach Canada reisen zu können. Zwei Pässe haben mich 144 Rubel gekostet. Und schmieren mußte man dreimal soviel. Außerdem hätte ich keine Pässe bekommen. Dazu haben sie mich noch 2½ Monate gemalt, bis ich endlich die Pässe hatte. Ich glaube, das kann mir beinahe ein jeder Russländer Immigrant bestätigen, der jetzt aus Rußland auswandert. So könnte ich noch Hunderte von Fällen erzählen. Nächstes Mal werde ich mehr darüber schreiben.

Nur eins möchte ich heute noch erwähnen, das ich in Bibank in letzter Zeit erlebt habe. Am 2. Februar hat der Volksverein in Bibank sein Stiftungsfest abgehalten. Dazu wurden ich und meine Frau auch eingeladen. Mein Schwager, Herr Johann Klein, hatte mir Eintrittskarten gekauft, sodaß wir bewohnen konnten. Das war für uns ein Freuden- und zugleich ein Trauerabend. Gefreut hat es uns, daß hier die Christen eine solche Freiheit haben, sich versammeln und gegenseitig ermuntern können, um sich Hand in Hand zu arbeiten, um die Religion und ihre Pfarreien zu unterstützen. Traurig war es für uns, als wir zurückdachten an unsere Mitbrüder in Rußland, die solcher Freiheit beraubt sind. Denn wer in Rußland die Religion unterstützt, wird ausgelacht, verspottet und sogar verfolgt. Darum bitte ich alle Christen, denen diese Zeilen vor Augen kommen: Gedenket Eurer Mitbrüder und Mitschwestern in Rußland, die dieser Freiheit beraubt sind! Bittet den lieben Gott für sie, daß sie nicht mutlos werden und nicht den Glauben noch ganz verlieren, wie es bei vielen schon der Fall ist.

Grüße die Redaktion und alle Leser.

Achtungsvoll

Martin Volk.

(In einer Schlußbemerkung teilt Herr Martin Volk noch mit, daß er auf das Land seines Schwagers Johann Klein nach Odessa, Sask., gezogen ist.)

Southey, Sask., 5. Jan.

Herr Otto Silzer von Limerick, Sask., wurde am Sontag, den 30. Januar, nachmittags, mit Christina Molbeck von Herrn Pastor Schwab getraut. Trauzeugen waren Herr und Frau Leippi. Brautführer Herr Molbeck und Ottilia Gickinger. Die Braut kam vor sechs Monaten von Deutschland zu ihrem Onkel Leippi, der ihr lehrreiche Worte mit auf den Lebensweg gab. Nach der Trauung sprachen die jungen Eheleute ihren Dank für die stark besetzte Kirche aus. Von jeder Gemeinde waren Leute bei dem Trauakt zugegen. Dann ging es zum Abendbrot, für das reichlich gesorgt war. Am nächsten Tag sind die jungen Leute in ihr Heim in Limerick gereist, wo ihre Eltern und Geschwister sie in Empfang genommen haben. (Dem neugetrauten Ehepaar unsere besten Glückwünsche!)

Johann Leippi.

Broadacres, Sask., 24. Jan.

Werte Redaktion! Da ich ein Leser Ihrer werten Zeitung bin, muß ich meine Abonnementsgelder für das Jahr 1927 einschicken, nämlich $2.50 für den Courier und $1 für das andere Blatt. Der Courier ist mein lieber Freund und möchte ihn einem jeden Deutschcanadier empfehlen, besonders einem jeden Poolmitglied wegen inhaltreicher Poolnachrichten, die der Courier jede Woche ins Haus bringt. Da jetzt die Zeit immer näher rückt, wo es heißt, den zweiten Poolkontrakt für die nächsten 5 Jahre unterschreiben, glaube ich, ist der Courier gerade das geeignete Blatt, das uns jede Woche neue Aufklärung bringt. Muß besonders dem Herrn Bott, dem Redakteur des Courier, für sein Interesse an unserem Weizenpool danken und gratulieren. Seine Arbeit hat ohne Zweifel schon reiche Frucht getragen. Jetzt, werter deutscher Poolmann, ist die Zeit gekommen, da der Farmer zeigen muß, daß er seine Poolorganisation aufrecht erhalten kann, daß er stolz darauf und nicht zufrieden ist, bis wir 100 Prozent stark sind. Dann sollen die Herren von der Western Grain Dealers Association propagieren soviel sie wollen. Da bleibt nur noch ein Lächeln des Spottes für die klugen Herren übrig. Der Farmer ist jetzt schon etwas mehr aufgeklärt über unsere Poolorganisation und läßt sich nicht mehr von den Herren der Western Grain Dealers Association beeinflussen. Der Farmer hat noch nicht vergessen, was die Herren in früheren Jahren für seinen Weizen bezahlt haben, als wir noch nichts vom Pool wußten. Damals haben die Herren von der Western Grain Dealers Association nicht gesagt: Der Durchschnittspreis für Nr. 1 Northern ist $1.51, und haben dem Farmer das nachbezahlt, was ihm von Rechtswegen gehört hat.

Samstag, den 22. Januar, haben wir in Broadacres die jährliche Schulversammlung der Steuerzahler abgehalten. Da hat sich wieder gezeigt, was es heißt, sich mit einer kleinen Gruppe von Engländern abgeben zu müssen. Die wollen alles nach ihrem Kopfe haben. Aber ihre Forderungen sind dieses Jahr nicht angenommen worden. Die Deutschen haben sich ihrerseits hartnäckig gezeigt und haben alles nach eigenem besten Wissen durchgeführt. Es sind jetzt zwei Drittel Deutsche und ein Drittel Englische hier und der Schulboard ist deutsch. Da wäre es Torheit, den Herren Engländern nachzugeben. Als die Deutschen noch in der Minderzahl waren, haben sie nicht mitreden dürfen. Wie es die Engländer gemacht haben, mußte es gut sein. Doch das möchten sie sich nicht gefallen lassen.

Das Heiratsfieber ist auch in unserem Distrikt ausgebrochen, wenn auch etwas spät. Kurz nacheinander wurden zwei Paare getraut: Lorenz Brotzel, Sohn von Jakob, mit Frl. Kranz von Scott, Sask., und Gabriel, Sohn von Adam Koble, mit Elisabetha Schwab, beide von Broadacres. Wünschen ihnen viel Glück zum Eheleben. Das wird unseren Reihen zwei weitere Männer zuführen.

Das Personal des Courier und alle Leser grüßend, verbleibe ich Ihr Freund

Peter Hoffart.

Kendal, Sask.

Werter Courier! Einige Geschäftsfragen, welche vielleicht interessant genug sind und dem Leser Aufklärung geben.

Man hört viel darüber sprechen, sowohl von Geschäftsleuten wie von Nichtgeschäftsleuten, daß die Postversandhäuser nicht von Nutzen für das Allgemeinwohl sind. Sie ziehen aber doch den größten Nutzen aus den Gemeinden. Sie bezahlen keine Steuer, sie tragen nicht zum Aufbau einer Gemeinde bei, im Gegenteil, sie halten so manche Gemeinde vom Aufbau zurück, indem sie nur das Geld herausziehen, während der örtliche Geschäftsmann mit Kredit sich weiterhelfen muß.

Ach, wenn die Leute doch nur einmal zu der Einsicht kämen und würden ihre Waren in ihren eigenen Städten zu kaufen suchen. Um ihrem örtlichen Markt eine Gelegenheit zu geben, sollten sie der Stadt in ihrem Geschäftsbezirk helfen, wo man für sie die nötigen Geschäftsleute, Läden und Ausrüstungen zu besorgen sucht, um ihnen treu, ehrbar und ökonomisch zu dienen. Daher sollten sie ihr Geld in den nächsten Geschäften anlegen, damit sie die betreffende Stadt mit ihrer Hilfe zu einer der fortschreitenden in Westcanada machen.

Wenn nun die Geschäftsleute Eurer Heimatstadt Euch ersuchen, daheim zu kaufen, wollen sie Geschäfte machen und dabei handelt es sich um die Preise. Einen besseren Vorschlag als diesen kann niemand erwarten: Ist es nicht zu Eurem Vorteil, eine emporstrebende Stadt zu haben? Verbessert es nicht die Geldanlage in der Gegend? Zeigt nicht eine imposante Stadt, welcher Art Leute in der Gegend wohnen? Tut darum Euer Teil und gebt den Geschäftsleuten Eurer Heimatstadt eine Gelegenheit, Euch zu dienen! Aber Ihr sollt das nicht zu Eurem Schaden tun. O nein! Es handelt sich nur um einen Versuch. Wenn diese Gelegenheit den Geschäftsleuten in Eurer eigenen Stadt gegeben ist, wenn diese dann wahrnehmen, daß ihre Preise, Bedienung und Waren nicht so sind als Ihr erwartet habt, dann werden sie auch nicht verlangen, daß Ihr mit ihnen weiter Handel treibt. Eure örtlichen Geschäftsleute werden sich mit den besten vergleichen und ihr Geschäft auf Preis, Qualität und Bedienung und nicht auf Mitgefühl aufbauen.

Joseph Mildenberger.

Avonlea, Sask.

Werter Courier! Die Ernte war im letzten Jahr sehr gut. Die Farmer haben 3000 bis 4000 Buschel gedroschen. Wir hoffen, daß der Herrgott uns auch dieses Jahr eine schöne Ernte geben wird.

Herr Joseph Jaschinsky hat eine große Scheune gebaut, da seine alte abgebrannt ist.

Claybank bekommt einen Bierladen. Wir denken, daß er am 1. Februar aufgemacht worden ist.

Der Storch hat unserem Dr. Dunnett ein Baby gebracht.

Herr Bernard Merkowsky hat ein neues „Tube Radio" gekauft.

Meine besten Wünsche für den Courier und für alle Leser.

A. H.

Coderre, Sask., 31. Jan.

Werter Courier! Am 27. Januar ist der Bruder von Herrn Emil Wolff namens Daniel Wolff mit Frau und Kind von Wolynien, Polen, nach Coderre gekommen. Er war 28 Tage auf der Reise, davon 13 Tage auf dem Wasser. Wie er sagt, hatten sie eine gute Fahrt. Es sind noch mehrere deutsche Leute von Europa mit ihnen nach Canada gekommen. Herr Wolff weiß sehr viel Interessantes zu erzählen. Aus seiner Erzählung hört man viel Kreuz und Leid heraus. Man meint, es könnte nicht möglich sein, daß ein Mensch so viel aushalten kann.

Unlängst war ich in Gravelbourg. Dort sieht man viele Autos fahren, was bei uns wegen des vielen Schnees nicht möglich ist.

Mein Gevattermann Johannes Schaff gedenkt bis Freitag, den 4. Februar, eine Besuchsreise nach Leader, Sask., anzutreten. Er hat diesen Winter zwei Pferde verloren. Seit zwei Monaten ist er schon viel umhergefahren, konnte sie aber nicht finden.

Andreas Tetz, Sohn von Gottfried Tetz von hier, ist nach Mendham auf Besuch gefahren. Wahrscheinlich hat er etwas auf dem Herzen. Aber nur nicht verzagt, Junge!

Mit treudeutschem Gruß an alle Leser verbleibe ich ein Freund dieses Blattes.

Achtungsvoll

Stolamus Wingenbach.

Zwei neue Leser gewonnen.

Lashburn, Sask., 5. Febr.

Werter Courier! Der Gesundheitszustand ist nicht am besten. Ueberall, wohin man kommt, hört man von Husten, sodaß viele Erwachsene das Bett oder das Haus hüten müssen. Auch alle meine Kinder hatten den Husten, sind aber jetzt wieder gesund.

Wir hatten große Kälte und viel Schnee, sodaß es ziemlich sauer war, Brennholz zu holen. Sonst haben wir nicht zu klagen. Futter für unser Vieh haben wir genug.

Ich möchte alle Brüderheimer in Alberta grüßen und sie fragen, wie es ihnen geht. Ihr laßt ja gar nichts hören. Habt Ihr auch kaltes Wetter? Vielleicht ist die Tinte eingefroren, weil Ihr gar nicht schreibt.

Nun schicke ich dem werten Editor die Zeitungsbestellung für zwei neue Leser und zwar für Arnold Polinski, Lashburn, Sask., und Ferdinand Friedrich, Lashburn, Sask. Beiliegend Money Order für $4.00. Bald erhalte Ihr noch mehr; denn es kommen immer mehr deutsche Leute.

Ich lasse alle Freunde und das ganze Personal grüßen.

Gottlieb Friedrich.

(Anm. d. Red.: Unseren herzlichsten Dank für Ihre erfolgreichen Bemühungen! Möchten nur alle Courierleser denselben Eifer wie Sie an den Tag legen!)

Todesanzeige.

Herr J. P. Hufnagel in Aber, Sask., teilt uns mit, daß der Sohn des Wendelin Feist am Mittwoch, den 2. Februar, im Hospital zu Macklin gestorben ist. Er mag etwa 25 Jahre alt gewesen sein. (Unser aufrichtiges Beileid!)

Holdfast, Sask., 2. Febr.

Sehr geehrter Courier! Beiliegend finden Sie, bitte, mein Lesegeld für das schöne Blatt.

Heute hatten wir einen großen Schneesturm, sodaß man kaum einander sehen konnte, als man zur Kirche ging, weil heute das Fest Mariä Lichtmeß gefeiert wurde. Infolge des Schneesturmes waren nur zwei Farmer da.

Die Ernte im Holdfast-Distrikt war im Jahre 1926 sehr schwach, 3 bis 8 Buschel per Acker, sodaß es überall traurig aussieht. Ueberall hört man über Futtermangel klagen. So werden das arme Vieh und die Pferde in Schnee und Kälte hinausgeschickt, ohne dort etwas zur Stillung ihres Hungers zu finden. Ich weiß nicht, wie es bis zum Frühjahr noch kommen wird. Aber alles liegt in Gottes Hand.

Der Gesundheitszustand ist soweit zufriedenstellend. Doch sind in letzter Zeit zwei Mitglieder unseres katholischen Frauenvereins gestorben. Frau Klara Bangert verstarb am 25. Dezember im 60. Lebensjahre. Beim Geschirrwaschen fiel sie plötzlich um und war tot. Am 26. Januar verstarb Frau Albert Selinger, in Dilke wohnhaft, im Alter von 38 Jahren. O Herr, gib ihnen die ewige Ruhe, das ewige Licht leuchte ihnen, laß sie ruhen in Frieden!

Zum Schlusse grüße ich alle meine Freunde und Verwandten in Kronau, meine Schwägerin und meine Schwager in Claybank und Spring Valley sowie meine Schwiegereltern in Regina und verbleibe eine Freundin des Courier.

Frau Maria E. Maier, Box 126.

Lockwood, Sask., 7. Febr.

Werter Courier! Einliegend finden Sie $2.50 für meine Zeitung für das Jahr 1927. Möchte auch berichten, daß bei uns das Wetter jetzt etwas wärmer ist als es im Januar war. Schnee haben wir ziemlich viel diesen Winter, sodaß wir auf viel Feuchtigkeit zum Frühjahr rechnen können. Der Gesundheitszustand ist bis jetzt zufriedenstellend.

Der Weizenpool hat letzte Woche wieder seinen Mitgliedern 2 bis 3 Schecks zugesandt, sodaß der Farmer auch im Winter, wo er keinen Verdienst hat, doch immer mit Geld versorgt ist. Das ist ein Erfolg, welcher der Poolvereinigung zuzuschreiben ist. Die Poolfarmer haben auch nicht lange auf sich warten lassen, das Geld mit fröhlichen Gesichtern abzuholen. Dieser Erfolg des Pools sollte die Nicht-Poolfarmer ermuntern, dem Pool beizutreten, um in kooperativer Weise den Gewinn vergrößern zu helfen.

Verbleibe mit Gruß an das Courierpersonal und alle Leser.

Alexander Meitzner.

St. Gregor, Sask.

Da so selten ein Bericht aus unserer Gegend kommt, so will ich gern dem Courier einige Zeilen mit auf den Weg geben, wenn es dem Herrn Schriftleiter angenehm ist.

Infolge der großen Kälte gehen die Geschäfte nur langsam und nur diejenigen Farmer, die eine sogenannte „Caboose" besitzen, sieht man öfters. Es gibt jetzt viele solcher Fahrzeuge. Man kann es dem Farmer nicht verdenken, wenn er sich das Fahren im Winter so gemütlich als möglich macht.

Die Herren Leonard Muyres und Karl Kieser, die beide im Humbold Hospital eine Operation wegen Blinddarmentzündung überstanden haben, sind wieder daheim.

Am Montag erschien plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Provinzialpolizei in voller Uniform und die Folge davon war, daß ein hiesiger Bootlegger mit 200 Dollar bestraft wurde zum größten Bauern seiner „Anhänger". Würde unsere Regierung in solchen Sachen etwas mehr Verstand gebrauchen und gesetzlich einen Platz schaffen, wo man ein gutes Glas Bier für 10 Cents oder 3 für 25 Cents bekommen könnte, so würde das Bootlegging von selber aufhören.

Als neue Ansiedler sind angekommen die Herren Tolberg und Oskar Schilling mit Familien von Kansas, von denen jeder eine Section Land gekauft hat; ebenfalls haben mehrere der im letzten Jahre eingewanderten Oldenburger Land gekauft und gedenken im Frühjahr selbständig zu farmen.

Es ist noch ziemlich Land hierum zu niedrigen Preisen zu kaufen und besonders würden deutsche Katholiken sich hier zu Hause fühlen, da für Kirche und Schule Aufs beste gesorgt ist.

Mit freundlichen Grüßen an alle Bekannten und Leser von nah und fern.

Hans Quittenbaum.

Todesanzeige.

Zelma, Sask., 6. Febr.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß Lorenz Högele nach langem und schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 5. Februar, halb fünf Uhr abends, sanft im Herrn entschlafen ist. Der Verstorbene, ein alter Pionier der Gemeinde Selz, war in Elsaß, Südrußland, geboren und wanderte im Jahre 1907 mit seiner Familie nach Canada aus, wo er sich 13 Meilen südlich von Allan auf seiner Heimstätte niederließ und dort verblieb, bis ihn der Herr aus dem Zeitlichen in die Ewigkeit abrief. Herr Lorenz Högele litt schon zwei Jahre lang an Schwindsucht und erreichte ein Alter von 66 Jahren, einem Monat und 15 Tagen und hinterließ seine Frau, sechs Kinder und eine Schwester; zwei Söhne und eine Tochter sind verheiratet, 2 Söhne und eine Tochter sind noch ledig; alle in seiner Nähe.

Möge der Verstorbene ruhen in Frieden! (Das herzlichste Beileid des „Courier!)

Aus Rumänien.

Tereblestie, 11. Jan. 1927.

Da ich von meinem Bruder seit dem Februar 1926 keine Nachricht habe, wende ich mich an Sie mit der Bitte: Gefälligst sind Sie so freundlich und veröffentlichen diese Zeilen in der Zeitung. Der Name ist Gustav und Karolina Rau. Sie wohnten 1753 Ottawa Straße, Regina.

Gruß an Bruder samt Familie

Wilhelm Rau.

Tereblestie, Jud. Siret, Bukowina, Rumänien.

Oesterreichische Nationalbank erniedrigt Diskontrate.

Die Oesterreichische Nationalbank erniedrigte ihre Diskontrate von 6.5 auf 6 Prozent.

— Nur, was wir von Herzen weggeben, besitzen wir.

PAINKILLER
PERRY DAVIS' FOR
Cramps · Sprains · Chills

Für 85 Jahre die führende Haushaltsarznei
gegen
Frösteln, Erkältung, Grippe, Kolik, Krämpfe und Durchfall.
Auch gut als ein Liniment für
Verrenkungen, Quetschungen, Schnittwunden, Kratzwunden, Insektenbisse u. Stiche, rheumatische Gelenke und Muskeln
50 Cents die Flasche
Allein hergestellt von
DAVIS & LAWRENCE CO.
New York und Montreal.

Wie sie sich selbst von Rheumatismus befreite

Da sie aus schrecklicher Erfahrung die durch Rheumatismus verursachten Leiden kannte, ist Frau A. E. Hurst, die 204 Dodge Avenue, E. St. Bloomington, Ill., wohnt, so dankbar, daß sie sich selbst kuriert hat, daß sie aus lauter Dankbarkeit begierig ist, allen anderen Leidenden zu erzählen, wie Sie auf einfache Weise zu Hause sich von dieser Qual befreien können.

Frau Hurst hat nichts zu verkaufen. Schreiben Sie diese Ankündigung aus, schicken Sie dieselbe ein mit Ihrem eigenen Namen und Adresse und sie wird Ihnen diese wertvolle Information gern umsonst schicken. Schreiben Sie ihr sofort, ehe Sie es vergessen.

Radikalheilung d. Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimose, Krampfadern- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

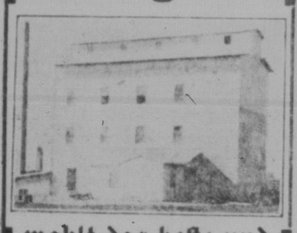
Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

Wenn Sie gute deutsche Zeitungen und Zeitschriften lesen wollen, empfehlen wir Ihnen die Blätter des Verlages Scherl, Berlin SW 68

	vierteljährl. portofrei
BERLINER LOKAL-ANZEIGER	$ 3.60
DER TAG	$ 3.—
BERLINER NACHTAUSGABE	$ 3.—
DIE WOCHE	$ 2.20
SPORT IM BILD (14tägig)	$ 2.50
SCHERLS MAGAZIN (monatl.)	$ 1.—
ALLGEMEINER WEGWEISER (wöchentl.)	$ 0.60
PRAKTISCHER WEGWEISER (wöchentl.)	$ 0.60

Zu beziehen durch den deutschen Export- und ausländischen Buchhandel oder direkt beim Verlag Scherl, Berlin SW 68

The Melville Milling Co.



mahlt das beste und gesündeste
Mehl

Farmer bringt Euer Getreide zu uns. Wir kaufen und verkaufen alle Arten von Getreide.

L. LERCHER,
Eigentümer.

Bestellzettel

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1927 ..... $.....

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1928 ..... 2.50

für den Courier-Kalender 1927 ..... .50

Zusammen ..... $.....

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz.....

Verlangt diese **Freie Probe** gegen **Gallstein**

Leber- und Magenbeschwerden.
Warum an Gallenstein, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrandts Gallensteine- u. Leberkoplein geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die Freie Probe und seid erlöst. Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld; nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratory, 155 N. Union Ave. Chicago, Ill., Dept. 485, U.S.A.